

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch einer Agende für Prediger von allen christlichen Kirchenparteien

Krause, Christian Wilhelm

Berlin, 1788

VD18 11914831

IV. Bei der öffentlichen Vorbereitung zum h. Abendmahl.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211709)

IV.

Bei der
öffentlichen Vorbereitung
 zum h. Abendmahl.

Allwissender Gott, wir sind hier in der Absicht zusammengekommen, um uns an unser bisher geführtes Leben auf das lebhafteste zu erinnern, unser Nachdenken über dasselbe in uns zu wecken, uns selbst besser, als bisher, kennen zu lernen, unsre sittlichen Fehler in ihrer Schädlichkeit und Abscheulichkeit einzusehen, sie aufrichtig zu bereuen, von Herzen zu wünschen, daß wir sie nicht begangen hätten und Entschuldigungen zu fassen, welche den besten Einfluß auf unser sittliches Verhalten haben! O laß einen jeden unter uns die ernstlichste Prüfung mit sich selbst zu unsrer Besserung und Glückseligkeit anstellen! Laß uns den ersten Schritt zur wahren Weisheit damit thun, daß wir uns mit unsern schlechten Gesinnungen, Neigungen und Handlungen, mit allen unsern Geistesgebrechen bekannt machen! Laß uns aufs stärkste davon überzeugt werden, daß eine jede Unordnung in unserm Verstande und Willen Krankheit unsrer Seele verräth, und daß wir alles uns mögliche schleunig thun müssen, uns von derselben zu befreien, wenn sie nicht unheilbar werden soll! Gott! Allwissender! wir sind bisher an unsern Seelen krank gewesen, und sind es jetzt zum Theil noch, haben bisher uns und andern schädliche Vorurtheile bei uns genährt, haben bisher schlechte Gesinnungen und Neigungen bei uns unterhalten, haben bisher oft wider unsre Pflicht zu unserm größten Nachtheil gehandelt. Wie ruhig, wie zufrieden und vergnügt könnten wir jetzt beim lebhaft-

haften Gedanken an dich sein, wenn wir uns alles dessen nicht schuldig fühlten! Du gabst uns so viele Gelegenheiten, uns selbst zu bilden und zu vervollkommen, und wir gebrauchten sie nicht recht! Du riefst uns oft von einer gar zu großen Zerstreung weg, und wir eilten, um die Stimme unsers Gewissens zu berauben, in das Geräusch, und verhinderten damit das uns zur Verbesserung und Verädlung unsrer Gesinnungen, Neigungen und sittlichen Handlungen so ganz unentbehrliche Nachdenken über uns selbst! Du settest uns in solche Verbindungen, in welchen wir das meiste Gute stiften konnten, und wir thaten dieß nicht, vergaßen oft uns und unsre Mitmenschen, vergaßen oft dich unsern größten Wohlthäter! Wir haben damit vor dir, Allgerechter, Unrecht gethan, haben damit uns selbst und unsern Mitmenschen geschadet! Du liegst Reue darüber in unsern Seelen, und verlangst für unsre sittlichen Fehler nichts weiter von uns, als den festen Entschluß, sie nicht zu wiederholen, und sie auch nicht mit neuen zu vertauschen. Fern sei es von uns, daß wir unser Unglück durch unsre alten, oder neuen Thorheiten und Ausschweifungen vermehren sollten! Leben wollen wir von nun an ganz unsrer Pflicht! Verädeln und verbessern wollen wir uns von nun an so sehr, als wir können! Beglücken wollen wir von nun an unsre Mitmenschen auf alle uns mögliche Art! Unterlassen wollen wir von nun an alles Böse und Unrecht, und es durch die besten Mittel bei andern verhindern! Vergleichen wollen wir von nun an fleißig unser Leben mit dem Leben Jesu Christi, und uns durch das größte Muster unsrer Nachahmung zu adeln, menschenfreundlichen und gemeinnützigen Handlungen ganz uneigennützig bestimmen lassen! Amen!

Ich frage euch nun meine geliebtesten Freunde, vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott:

- 1, ob ihr über euer bisher geführtes Leben nachgedacht, die in demselben begangenen Fehler aufgesucht, und die Abscheulichkeit und Schädlichkeit derselben eingesehen habt? so antwortet: Ja!
- 2, ob ihr euch einiger Vergehungen und Uebertretungen der Gesetze der Vernunft und Ordnung, schuldig fühlt? so antwortet: Ja!
- 3, ob es euch von Herzen leid ist, diese Glückseligkeitsregeln eures Schöpfers und größten Wohltäters unbefolgt gelassen zu haben? so antwortet: Ja!
- 4, ob ihr euch vor Gott, dem Allgegenwärtigen und Allwissenden, fest vorgenommen habt, von nun an vernünftiger, ordentlicher und besser, als bisher, zu leben, eurer ganzen Menschenpflicht getreuer, als bisher, zu sein, euch von nun an vor allem Bösen und Unrecht, so sehr, als euch möglich, zu hüten, und so viel Gutes zu thun, als ihr könnt? so antwortet: Ja!

Habt ihr diese Fragen mit der Billigung eurer Vernunft, und mit der Uebereinstimmung eures Willens mit denselben bejahet: so kann ich euch nach meiner besten Ueberzeugung versichern, daß Gott die natürlichen Folgen eurer Thorheiten und Ausschweifungen, eurer sittlichen Fehler und gesetzwidrigen Handlungen, einschränken und zum Guten lenken, daß er euch dafür nicht willkürlich bestrafen, und daß er euch beim Fleiße in der Beobachtung aller eurer Pflichten, mit Ruhe, Zufriedenheit und Freude erfüllen werde.

Schluß-

 Schlußgebet.

Was für ein liebeiches und gütiges Wesen bist du, bester Vater! Du warnest uns vor allen Abweichungen von den Gesetzen der Vernunft und Ordnung durch Unruhe und Traurigkeit und oft auch durch Krankheiten und Leibes Schmerzen, und suchst uns dadurch von der Schädlichkeit alles sittlichen Bösen zu überzeugen und uns davon wegzuschrecken. Dank sei dir, daß du nach deiner unendlichen Weisheit und Güte alle Laster und Untugenden mit unangenehmen Folgen verknüpft hast; daß du diese nicht mit einem mal, sondern immer nach und nach über ihre unglücklichen Selaven hereinbrechen läßt, daß du uns damit unser Leben sicherst und unsre wahre Glückseligkeit beförderst! Möchten wir doch nur stets auf deine väterlichen Winke und Züchtigungen merken, und die Absichten, welche du dabei hast, an uns erreichen lassen! Möchten wir es doch immer besser einsehen lernen, daß du uns unsre Sünden nicht vergeben kannst, wenn wir sie fortsetzen! Möchten wir uns doch immer mehr in die Ordnung bequemen, an welche du unsre wahre Wohlfahrt gebunden hast! O laß uns von der Betrachtung deiner unbegrenzten Güte die stärkste Aufforderung dazu hernehmen! Laß uns doch von nun an unsern ganzen Wandel so einrichten, als uns Jesus Christus, dessen Andenken wir morgen beim Abendmahle bei uns erneuern wollen, gelehrt, und durch sein Beispiel empfohlen hat! Laß uns von nun an aufrichtiger als jemahls, bedenken, daß wir mit einem jeden Bösen was wir thun, uns auf eine ganz unerseliche Art schaden, und daß wir mit einem jeden Guten, das wir thun, uns nie aufhörende Freuden und Seligkeiten verschaffen! Amen!

Beim

Beim Krankenbesuche,
besonders im Lazarethe.

Weisester und gütigster Vater! du hast uns aus den besten Absichten krank werden lassen. Du wolltest uns damit Gelegenheit geben, über uns selbst und über unser bisher geführtes Leben nachzudenken. Du wolltest uns damit den großen Werth und die Unentbehrlichkeit der Gesundheit zu einem frohen Leben lehren. Du wolltest uns damit auffordern, uns in vielen Tugenden zu üben, welche bei uns ganz einschlafen wollten. Du wolltest uns damit an unsre Schwäche und Hinfälligkeit, und an die Unbeständigkeit aller Güter dieser Erde erinnern. Du wolltest uns damit unsre Mitmenschen werther machen, und uns dabei davon überzeugen, daß wir ohne die Hülfe andrer Menschen durchaus nicht fertig werden können. Du wolltest uns damit Gleichgültigkeit gegen viele Dinge einflößen, an welche sich unser Herz zum Schaden unsrer Tugend zu sehr anhängen wollte. Du wolltest uns damit größere Vorsichtigkeit und Bescheidenheit in unserm ganzen Wandel, und mehr Aufmerksamkeit auf das, was uns nützlich oder schädlich ist, einschärfen. Du wolltest uns damit in den Stand setzen, Muster der Nachahmung für andre Kranke zu werden. Du wolltest uns durch unsere eigene Erfahrung auf das unwidersprechlichste davon überzeugen: daß alle Unmäßigkeit in der Befriedigung aller unserer Triebe, alle Maschinen unsers Leibes in Unordnung bringe, und auch unsre Geisteskräfte schwäche. Du wolltest uns damit vor alle dem warnen, was uns zu frühen Opfern des Todes machen könnte. Du wolltest unsre Gesundheit mit dieser Krankheit vielleicht desto dauerhafter machen, und unsern Leib von allen ihm schädlichen Unreinigkeiten und überflüssigen Säften

F ten

ten durch dieselbe befreien. Du wolltest mit derselben diese und jene Menschen auf eine nützliche Erfindung in der Behandlung dieser und jener Krankheit bringen. Du wolltest mit derselben uns vielen Vorurtheilen entreißen, welche wir mit vielen andern Menschen haben. O wie viele Ursachen haben wir also, bei dieser unsrer schmerzhaften Krankheit, zu welcher wir schon lange den Stoff eingesammelt haben, mit dir zufrieden zu sein! Wie viele Ursachen haben wir, dir dafür zu danken, und unsre Dankbarkeit gegen dich für diese uns unangenehme Wohlthat unsres Lebens durch einen vernünftigen Gebrauch derselben zu beweisen! Wie viele Ursache haben wir, uns ruhig und gelassen bei derselben zu verhalten, und damit unsre Arzneimittel in ihren heilsamen Wirkungen desto kräftiger für uns zu machen! Möchten doch alle die wohlthätigen Absichten, welche du bei dieser unsrer Krankheit mit uns hast, an uns erreicht werden! Möchten wir doch durch dieselbe weiser und tugendhafter werden! Möchten wir doch nach unsrer wiederhergestellten Gesundheit den Nutzen derselben für uns in unserm ganzen Verhalten zeigen! Möchten wir doch, wenn unsre Schmerzen zunehmen sollten, nicht wider dich murren, deine Weisheit und Güte nicht tadeln, sondern auch alsdenn mit dir zufrieden seyn, wenn uns unsre unsre Krankheit das irdische Leben nehmen sollte! Laß uns denn noch Lehrer der Weisheit und Tugend für unsre uns umgebenden Kranken und gesunden Mitmenschen sterbend sein! Laß uns jetzt von dem von Jesu Christo eingesetzten Abendmahle nichts erwarten, was es uns nicht geben kann! Laß uns ja nicht glauben, als wenn alle unsre sittlichen Fehler und Schwachheiten, alle unsre Vergehungen an den Gesetzen der Vernunft und Tugend, durch dasselbe getilgt werden! Laß uns ja nicht uns einbilden, als könne nur der Genuß desselben unsre un-

ter:

terbrochene Gesundheit uns wiederschenken! Laß uns von demselben Aufforderung hernehmen, uns in unserer Krankheit so zu verhalten, als dein Sohn Jesus Christus sich während seines letzten großen Leidens verhalten hat! Amen!

**Bei Kranken,
die an ihrer Krankheit unläugbar selbst Schuld sind.**

Gott! wie schmerzhaft sind die Folgen, welche du mit allen Thorheiten und Ausschweifungen, mit allen Verleidigungen der uns von dir geschenkten Naturtriebe verbunden hast! Wir fühlen sie jezt in ihrer ganzen Stärke, sehen es jezt ein, daß wir unweise, daß wir ganz unter unserm ursprünglichen Adel, ganz unter unserer Menschenwürde behandelt, und uns für eine Kleinigkeit (denn selbst das größte Geschenk bleibt immer eine Kleinigkeit gegen den Verlust der Unschuld und der Tugend) von unvernünftigen und schlechten Menschen haben gebrauchen lassen, welche dafür Gift in untre Adern gebracht haben, und wünschen von unsern Verführern nie gesehen worden zu sein. Wir sind Schuld daran, daß die Menschen, unter derer Händen wir sind, jezt mit uns machen können, was sie wollen; daß sie mit uns allerlei Versuche anstellen, und bei denselben unser Leben gleichsam aufs Spiel setzen können. Wir sind Schuld daran, daß die besten Menschen uns verachten; daß viele vor uns als vor der Pest fliehen; daß sie unser schlechtes Leben, welches wir unter der Begünstigung der Nacht führten, weiter bekannt machen, und daß sie uns damit um die wenige Achtung bringen, welche wir noch bei solchen Menschen haben, welche unser niederträchtiges Leben nicht wußten, und dasselbe von uns auch nicht ver-

vermutheten, weil wir öfters in die Kirche und zum h. Abendmahl giengen. Wir sind Schuld daran, daß viele jezt über uns, als über ihre Verföhler seufzen und schreien; daß die unschuldigen Kinder, welche wir mit vergifteten Säften auf diese deine Welt setzten, unser Dasein einmal verwünschen, und als lebendige Leichen mit unsern Lastern gebrandmarkt einmal umherschleichen werden. Wir sind Schuld daran, daß viehische und unnatürliche Wollust unter den Heften des Menschengeschlechts, wenn sie gleich zur vornehmen Welt gehören sollten, immer mehr um sich greift; daß sie viele Kinder in ihren Keimen mordt; daß sie die Nachwelt ansteckt; daß sie die Jugend viel zu früh zum Greisealter hinauffekt; daß sie ihre unglücklichen Sklaven die herrlichsten Kräfte ihres Geistes und Leibes raubt, und sie zu den Geschäften ihres Standes und Berufs untüchtig macht. O Gott! wir können den Schaden nicht übersehen, welchen wir mit unserm unvernünftigen und liederlichen Leben angerichtet haben! Daß uns dafür die Vorwürfe unsers Gewissens martern; daß uns dafür die empfindlichsten Schmerzen an unserm Leibe angreifen; daß uns dafür eine, den heftigsten Schauder erregende Zukunft sich zeigt; dieß ist noch eine gelinde Züchtigung für die Vergehungen und Unnatürlichkeiten, welche uns ewig schänden und betrüben werden. Laß doch, o Allgütiger! alle unglückliche Sklaven der Wollust zum Nachdenken über sich, und durch dasselbe zur Erkenntniß des unerseßlichen Schadens, den sie sich und andern mit ihren, mehr als viehischen Lüsten zufügen, recht bald kommen. Laß unter denselben die, welche wir verführt, und mit dem Lastergifte angesteckt haben, doch recht bald zur Vernunft und Tugend zurückkehren! Laß uns, deine ausgearteten, dir untreu gewordenen Kinder durch die Leiden, welche wir durch unsere Ausschweifungen und Unnatürlichkeiten über uns gebracht

ha:

haben, gebessert, und vor künftigen Ausbrüchen unserer Sinnlichkeit auf das nachdrücklichste gewarnt werden! Laß uns, wenn wir Opfer unserer Thorheiten und Niederträchtigkeiten werden sollten, dich von aller Schuld an unserm frühen Absterben frei sprechen, und es einem jeden sagen, daß du uns vor dem Laster durch die Stimme unsers Gewissens, welche wir bald zum Schweigen brachten, stark genug gewarnt hast; daß wir aber auf deine Warnungen nicht hätten hören wollen! Laß uns, wenn wir durch deine unverdiente Güte etwas wiederhergestellt, und zum Dienste unserer Mitmenschen wieder etwas tüchtig gemacht werden sollten, einen jeden, der Lust hat, der Wollust zu fröhnen, durch Vorhaltung der von uns ausgestandenen Schmerzen davon wegschrecken, und ihn bei allem, was ihm heilig ist, beschwören, die Unschuld und Reinigkeit seiner Sitten zu bewahren, und seine Sinnlichkeit mit seiner Vernunft zu bewachen! Laß uns, wenn wir unser Krankenlager mit etwas verbesserten Säften wieder verlassen, und in die Gesellschaft arbeitender Menschen zurück kehren, nie wieder so unglücklich werden, die Laster unsers vorigen Lebens wieder zu begehen! Laß uns lieber sterben, Allgütiger, als zur Schande des Menschengeschlechts länger leben, wenn du vorhersehst, daß wir den Lasterpfad nach unsrer Genesung wieder betreten werden! Zeigen wollen wir es jezt durch den Genuß des Abendmahls Jesu Christi, daß wir bereit sind, uns mit der Vernunft und Tugend wieder auszusöhnen, und uns als geschworne Feinde des Lasters in unserm künftigen Leben zu beweisen! Stärken wollen wir uns jezt durch dasselbe, zur geduldigen Ertragung der Schmerzen, welche wir uns selbst zugezogen haben! Ermuntern wollen wir uns jezt durch dasselbe, zur Ausübung aller der Tugenden, welche wir bei dieser unsrer Krankheit ausüben können! Befestigen wollen wir uns jezt durch dasselbe

in unserm vor dir gefassten Vorsatz, vernünftig und untadelhaft in Zukunft zu leben, und allen unsern Menschenpflichten treu zu sein! Amen!

Bei gefangenen Missethättern.

Gott! wir erschrecken vor uns selbst, wenn wir den Zustand bedenken, in welchem wir uns jetzt befinden. Wir begingen, ehe wir in denselben kamen, viele schlechte Streiche, viele niedrige Handlungen, gingen in denselben immer weiter, und machten uns dadurch immer reifer zu der Strafe, welche jetzt über uns mit der größten Gerechtigkeit verhängt ist. Wir können uns in unserer jetzigen traurigen Verfassung mit nichts entschuldigen; denn wir haben uns selbst in dieselbe gebracht. Wir konnten alle die Kränkungen des Rechts, alle die Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, alle die Beleidigungen obrigkeitlicher Einrichtungen unterlassen, welche uns in die Hände der Richter lieferten, und diese, bei aller ihrer Billigkeit und Menschenliebe nöthigten, uns so zu bestrafen, als wir nun wirklich bestraft werden. Du warntest uns genug vor denselben durch die Stimme unsers Gewissens, durch unsre Lehrer und Prediger, und durch andre Menschen; aber wir wollten auf alle diese Warnungen nicht hören. Wir leiden dafür nun das, was wir mit unsern schlechten Thaten verdient haben, und können uns dabei weder über dich, noch über Menschen beklagen. Freilich seufzen wir jetzt über die, welche uns gegen die Stimme unsers Gewissens gleichgültig gemacht, und uns gelehrt haben, sie zu unterdrücken: wir konnten uns aber doch ihren Verführungen uns mit unserer Vernunft widersetzen, und haben es nun nicht gethan! Gott! wir müssen uns als die einzigen

gen

gen Urheber unsers jetzigen Unglücks bei dir anklagen, und die Schuld davon in unserm zu wenigen Besuche der Schule in unserer Kindheit, in dem zu oftten Umgange mit ungezogenen Kindern und mit bösen Erwachsenen, in der Versäumung der Gelegenheiten, bei welchen unser Gewissen geschärft werden konnte, in der Versäumung deiner Verehrung in der Kirche, in unserer Faulheit und daraus entstandenen Liederlichkeit, und in der Vermeidung aller nützlichen Geschäfte von uns aussuchen. Wir waren in unserer zartesten Kindheit eben so gut und unschuldig, als viele Erwachsene noch sind. Du versuchtest allerlei Mittel an uns, uns zu bessern, erinnertest uns durch schmerzhaftes Krankheiten und andre Unannehmlichkeiten an unsre Rückkehr zur Ordnung und Rechtschaffenheit; aber alle, so gar schärfere Mittel wurden von dir an uns vergebens versucht, bis du die schärfesten, welche uns freilich jetzt sehr unangenehm sind, an uns versuchen mußtest. O möchte dir doch mit diesen unsre Besserung gelingen! Möchten wir doch die bösen Neigungen, welche wir an diesen für uns traurigen Ort mitgenommen haben, an demselben ganz ablegen! Möchten wir uns doch durch die Menschen, welche noch schlechter, als wir sind, hier nicht noch schlimmer machen lassen! Möchten wir doch die, welche besser, als wir sind, hier nicht verschlimmern und verführen! Möchten wir doch durch Fleiß in den Arbeiten, welche wir hier thun müssen, uns die Liebe unserer Vorgesetzten und Aufseher erwerben, und sie nicht mit Faulheit und Liederlichkeit, mit Versuchen, aus unsrer Gefangenschaft zu kommen, und mit unsrer Unverträglichkeit mit andern Gefangenen zu unsrer härteren Behandlung nöthigen! Möchten wir doch jetzt bei dem Genusse des Abendmahls Jesu Christi, unsre auffer und in dem Gefängnisse begangenen schändlichen Vergehungen aufrichtig bereuen, und uns

uns dabei vornehmen, an unserer Besserung so viel, als uns möglich ist, zu arbeiten; mit den Besten unserer Mitgefangenen einen vertrauten Umgang zu haben; die besonders Bösen derselben mit bessern zu helfen, und uns unsern elenden, selbst verwirkten Zustand einander so sehr zu erleichtern, als wir können! Amen!

Bei Missethättern,

welche wegen mit Bewußtsein an andern verübter Grausamkeiten zum gewaltsamen Tode bestimmt sind; aber nicht bei solchen, die aus Scham, oder aus Hunger, oder aus Furcht vor der Strafe, oder in der Leidenschaft des Zorns, oder im Trunke jemanden getödtet haben.

Anmerkung. Ich bin zwar ganz der Meinung derer, welche behaupten: man müsse dergleichen Menschen keinen Besuch von Predigern erlauben, weil sie durch allerlei schwärmerische Vorstellungen von diesen oft zu einer Sterbensfreudigkeit gebracht werden, welche nicht nur dem Zwecke der Todesstrafen, nämlich Verbrechen, auf welche die öffentliche schimpfliche Hinrichtung gesetzt ist, bei andern zu verhindern, gerade zu entgegen arbeitet, sondern auch in manchen einfältigen und wegen ihrer sitzenden Lebensart zur Schwermuth geneigten Menschen den Wunsch hervor bringt: daß sie auch so selig sterben möchten, als nach ihrer Meinung der hingerichtete Missethäter gestorben ist. Weil aber an vielen Orten nicht nur die Vorbereitung der armen Sünder, sondern auch ihre feierliche und ehrenvolle Begleitung zum Tode durch Prediger noch üblich ist: so will ich um dieser willen ein Gebet hersetzen, welches

welches sie vorlesen können, wenn der arme Sünder nach allen ihrer Zurüstungen endlich das heilige Abendmahl verlangt. Nach meiner besten Ueberzeugung sollte man es dergleichen Leuten durchaus nicht geben, und auch nur dann die Prediger zu ihrem Besuche zulassen, wenn diese versprechen, sie besonders durch anschauende und lebhaftere Vorstellung des mit ihrem Verbrechen angerichteten ganz unerfetzlichen Schadens dahin zu bringen, daß sie bei ihrer Herausführung zum Gerichtsplatze die Sprache der Verzweiflung zum Schrecken der Zuschauer redeten. In diesem Falle könnten auch unter gehöriger Sicherheit und Bedeckung so viele Menschen mit dem Prediger zugleich ins Gefängniß gelassen werden, als dasselbe ohne Schaden der Gesundheit derselben einnehmen kann.

Gott! ich zittere und bebe vor mir selbst, wenn ich bedenke, daß der Tag bald für mich hereinsbrechen wird, an welchem ich es stärker, als je wünschen werde, nie geböhren zu sein! Ich ward nach vielen Schandthaten, mit welchen ich mein Leben besleckt, und mich auf ewig beschimpft und gebrandmarkt habe, der Mörder eines Menschen, der mich mit nichts beleidigte und meine Mordlust nur mit dem Gelde geweckt hatte, welches ich bei ihm vermuthete. Kaum hatte ich diese schändlichste unter allen meinen böshaften Schandthaten begangen: so fing der Richter, welchen du, Allgütiger, in mich gesetzt hast, sein Recht, über meine Sittlichkeit zu urtheilen, wieder zu behaupten an, und bestürmte mich mit den bittersten Vorwürfen. Nun weiß ich, Allgerechter, was die Hölle ist, über welche ich mit leichtsinnigen Menschen oft gelacht und mich damit im Bösen gestärkt habe. Ewig wird diese mir brennen, ewig wird mein Gewissen es mir vorwerfen: daß ich durch die abscheulichste That meines Lebens einen

einen Menschen aus seiner Verbindung mit andern Menschen gerissen habe, der noch sehr vielen Nutzen auf der Erde hätte stiften können. Ewig wird es an meiner Seele nagen, daß ich durch die ruchloseste Handlung meines Lebens mich und meine Verwandten beschimpft, und die Verwünschungen und schrecklichsten Flüche aller der Menschen mit derselben auf mich geladen habe, welche durch Bande des Bluts an den von mir gemordeten Menschen gefesselt waren. Ewig wird es meine Ruhe unterbrechen, daß ich mit dem Morde eines nützlichen Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft deine und ihre Gesetze verachtet, und mich damit von dieser deiner Erde zu früh selbst weggedrängt habe. Was für Nutzen hätte ich noch auf derselben stiften, von wie vielen sittlichen Flecken hätte ich mich selbst reinigen, wie viel hätte ich noch besonders nach meiner geschehenen Besserung zur Glückseligkeit anderer Menschen beitragen können! Gott! ich gehe als ein ewiger Schuldner der Erde und des auf derselben wohnenden Menschengeschlechts, als ein Ugeheuer und Schandfleck der Menschennatur, mit Schimpf und Schande beladen, von derselben nach wenigen Stunden in eine andere von deinen Welten, welche bei allen ihr eigenthümlichen Reizen nichts Reizendes für mich haben wird. Wie werde ich erschrecken, wenn jener Unglückliche, den ich mit dieser meiner Hand tödtete, mir einmal begegnen, und mir das Zittern und Beben erregende Wort: Mörder! zurufen wird! O warum habe ich mich doch von dem rechten Werthe des Geldes nicht besser unterrichtet? Warum habe ich doch mein Verlangen nach demselben mit meiner Vernunft nicht öfter beleuchtet, und dasselbe mit derselben nicht besser eingeschränkt? Warum habe ich dasselbe zur blinden Leidenschaft bei mir werden lassen? Ich wußte es, daß, wenn ich einen Menschen mordete, ich schimpflich würde hingerichtet werden, und that es doch, von mei-

ner

ner zu weit getriebenen Geldliebe dazu hingerissen. Könnte ich doch diese menschenfeindlichste Handlung meines Lebens ungeschehen machen! Könnte ich doch meinen von mir gemordeten Bruder das größte Geschenk deiner Güte wiedergeben, das ich ihm nahm! Könnte ich doch mein Gewissen darüber etwas beruhigen! Doch! nein! Es mag ewig mich mit seinen Vorwürfen bestürmen, mag mir mit denselben ewig Zufriedenheit mit mir selbst entziehen, mag mich ewig mit Verzweiflung ringen lassen, wenn damit nur etwas der mir unerseßlich vorkommende Schade vergütigt wird, welchen ich mit der schwärzesten That meines Lebens, mit dem Morde eines Menschen angerichtet habe! Gott! ich wage es bei dieser widernatürlichen Handlung nicht, deine Großmuth anzusehen. Könntest du mich auf immer vernichten; könntest du mich wenigstens den Blicken eines jeden Menschen, der mich bisher gekannt hat, oder aller derer, die mich auf dem Gerichtsplatze zu meiner ewigen Schande kennen lernen werden, in einer andern von deinen Welten auf immer entreißen: so wäre dieß die größte Wohlthat für mich! Daß kannst du aber nicht, und eben dieß stürzt mich in den Abgrund der Verzweiflung, aus welchem ich kein Herauskommen für mich sehe. Gern wollte ich die verdiente Strafe bei aller meiner Liebe zum Leben, welche ich sonst hatte, leiden, und mich zum traurigen Schauspiel des Volks machen lassen, wenn ich nur in den wenigen Tagen, welche ich noch zu leben habe, noch einigen Nutzen stiften könnte. Stiftete ich nur einigen damit, daß ich bei meiner Hinführung zum Gerichtsplatze die Sprache der Verzweiflung redete, und alle meine Begleiter vor allen heftigen Leidenenschaften und vor einem schlechten Wandel warnete: wie gern wollte ich es thun! Ja, Allgerechter, ich will bei meinem Hingange zum schimpflichen Tode die Sprache der Verzweiflung reden, will meine mich be-

glei-

gleitenden Mitmenschen vor einem lasterhaften Leben, warnen, will damit die Seelen einiger von ihrem Unglücke zu retten suchen! O laß alle die unter denselben, welche mit mörderischen Gedanken umgehen, durch meine gewaltsame Hinrichtung auf das heftigste erschüttert, und von allen schwarzen Thaten durch dieselbe abgeschreckt werden! Laß mich durch meinen Tod mit der von mir beleidigten menschlichen Gesellschaft wieder ausgesöhnet werden! Laß mich durch den Genuß des Abendmahls Jesu Christi, durch die Prüfung, zu welcher mich dasselbe auffordert, aufs stärkste davon überzeugt werden: daß ich gar nicht als ein Christ gelebt, und daß ich Ursache habe, mich vor Jesu Christo und vor allen seinen Anhängern zu schämen, weil ich ihn und sie mit meinem Leben beschimpft habe, und durch meinen Tod beschimpfen werde! Amen!

Geänderte Vorbereitungsformel,
aus der Königl. Preussischen reformirten Agende.
Berlin 1741.

Meine lieben Zuhörer! der Unterricht, welchen uns Gott in unserer Bibel ertheilen läßt, fordert uns auf, bei unserer jetzigen Zusammenkunft drei Stücke besonders zu erwegen: 1, unsere Sünde, 2, unsere mögliche Befreiung von derselben, und 3, unsere Dankbarkeit, welche wir Gott dafür schuldig sind.

Wollen wir zur rechten Erkenntniß unserer Sünden und Pflichtverletzungen kommen: so müssen wir uns nach dem Inbegriffe aller Vorschriften unsers Glaubens prüfen: ob wir nämlich Gott, unsern Schöpfer, Erhalter und größten Wohlthäter, über alles

alles geliebt und werthgeschätzt; ob wir uns über alle seine vortreflichen Einrichtungen auf das innigste erfreuet, und ob wir mit seiner weisen und gütigen Vorsehung und Regierung in allen Umständen unsers Lebens beständig zufrieden gewesen sind; oder mit den eigenen Worten unserer Bibel zu reden: ob wir Gott unsern höchsten Oberherren geliebt haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften? Wir müssen uns fragen: ob wir uns selbst vernünftig geliebt und werthgeschätzt, und für unser wahres Glück ganz unermüdet gesorgt haben? Wir müssen es endlich bei uns ausmachen und untersuchen: ob wir unsre Mitmenschen, sie mögen unsre Freunde, oder Feinde, Christen, oder nicht Christen sein, aufrichtig geliebt, sie so gut, als uns möglich war, glücklich zu machen gesucht, und an allen ihren Schicksalen, an den unangenehmsten so wol, als an den angenehmsten, den lebhaftesten Antheil genommen haben? Stellen wir nun diese Untersuchung unparteiisch mit uns selbst an: so werden wir finden, daß wir keine von diesen Vorschriften ganz gehalten, und beim reifern Nachdenken werden wir es leicht einsehen, daß wir uns damit bis in die Ewigkeit geschadet haben.

Ich frage euch dahero, ob ihr dieses mit mir vor dem allgegenwärtigen Gott bekennet, auch euch deswegen selbst mißfallt, und ob ihr auch das sehnlichste Verlangen habt, so fromm, so rechtschaffen und tugendhaft zu werden, als Jesus Christus gewesen ist?

Antwort: Ja!

2. glaubt ihr auch, daß Gott nicht allein barmherzig, sondern auch gerecht und mit Weisheit gütig ist, der keine Sünde und kein Unrecht, wir mögen es an uns, oder an andern begehen, ungezügelt und ohne mit unangenehmen Folgen, begleitet hingehen lassen

sen

sen kann: daß Jesus Christus, der Sohn Gottes als ein wahrer Mensch hier auf Erden gelebt, daß er den Abscheu Gottes am Bösen auf das deutlichste gelehrt, und in seinem ganzen Leben gezeigt und auch zu unserm Besten viele Leiden ausgestanden hat: daß wir keine willkürliche Zurechnung und Bestrafung unsrer Sünden zu befürchten haben; daß wir uns selbst durch Unterlassung aller Unordnungen und schlechten Handlungen unsre sittlichen Fehler und Schwachheiten vergeben, oder ihre unangenehmen Folgen dadurch einschränken: daß wir durch die Lehre Jesu Christi von allen Irrthümern und Sünden erlöset und befreiet werden sollen; daß Jesus Christus seinen Leib auch zu unserm Besten am Creuze geopfert, und sein Blut so gewiß vergossen hat, als wir mit unsern Augen sehen, daß das Brodt uns gebrochen, und der Kelch der Dankagung uns mitgetheilt wird: daß Jesus Christus durch seine Lehre unsre Seelen so gewiß zum ewigen Leben speise und tränke, als wir aus der Hand des Predigers bekommen, und mündlich essen und trinken vom heiligen Brodte und Kelche des Herrn zu seinem Gedächtniß: daß wir Christen das heilige Nachtmahl der Einsetzung Jesu Christi gemäß öfters zum Andenken an ihn so lange genießen müssen, bis wir einen genauern Umgang mit ihm in einer andern Welt Gottes haben werden.

Ist das alles euer Glaube? Antwort: Ja!

3. müßt ihr bedenken, daß es jetzt eine eurer wichtigsten Pflichten ist, euch selbst zu prüfen, und das Abendmahl Jesu Christi nicht unwürdig zu genießen, sondern mit dem christlichen Vorsatze, euch durch ein frommes, rechtschaffenenes und pflichtmäßiges Leben dankbar gegen Gott für seine Wohlthaten zu beweisen. Es wäre daher immer besser, daß die, welche Laster begangen haben, mit welchen sie ihren Mitchristen anstößig

stößig gewesen sind, und dieselben ferner begehen wollen, daß alle Störher der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, alle Aufwiegler, alle Meineidige, alle, die ihren Aeltern und ihrer Obrigkeit ungehorsam sind, alle Todtschläger, Balger, Haderer, alle, die im Neide und Haffe wider ihren Nächsten leben, alle Ehebrecher, Hurer, Säuser, Diebe, Wucherer, Räuber, unvernünftige Spieler, Geizige und alle, welche ein ärgerliches und schlechtes Leben führen, oder noch keinen christlichen ernstern Vorsatz haben, von demselben abzustehen, daß alle diese sich des heiligen Abendmahls so lange enthalten, bis sie ihre Besserung auf das ernstlichste beschlossen hätten; damit sie sich nicht zu ihrem eigenen Schaden und Gerichte durch den Genuß des heiligen Abendmahls in ihren Lastern bestärken und sicher machen. Alles dieß, meine lieben Christen, wird uns nicht vorgehalten, um Menschen, welche ihre Fehler aufrichtig bereuen, und ihr Nichtgeschehen wünschen, verzagt und kleinmüthig zu machen, so, daß sie mit Zittern und Beben, ihrer Vergehungen eingedenk, das Abendmahl Jesu Christi genießen sollen. Wir genießen ja dasselbe nicht als ganz vollkommene, fehlerfreie und unverbesserliche Menschen, sondern wir erinnern uns vielmehr dabei daran, daß sich noch viele Mängel und Gebrechen an uns befinden; daß wir noch nicht ein vollkommenes Zutrauen zu Gott haben; daß wir auch Gott noch nicht mit einem vernünftigen Eifer verehren, mit welchem wir ihn doch zu unserer eigenen Ruhe und Zufriedenheit verehren müßten, und daß wir täglich mit unserm Mißtrauen gegen Gott, und mit den Eingebungen unserer Sinnlichkeit zu kämpfen haben. Ueberdieß bereuen wir, die wir wahre Schüler und Nachahmer Jesu Christi sein wollen, alle unsre sittlichen Schwachheiten, wünschen alle Mängel und Gebrechen unserer Seele mit der größten Sehnsucht von uns weg, und bestreben

ben uns, nach allen Gebotten Gottes zu leben. Wir können daher ganz gewiß davon sein, daß der höchst billige und verschonende Gott uns wegen unsrer Sünden und sündlichen Schwachheiten, zu welchen wir durch uns selbst und durch andre hingerissen worden, seine Liebe und Freundschaft nicht entziehen, und daß er uns der Segnungen und Wohlthaten der Religion Jesu Christi theilhaftig machen werde. Dies können aber die Christen von ihm nicht erwarten, welche nicht aufrichtig ihr Leben zu bessern denken, sondern in ihrem bisherigen unsittlichen Wandel muthwillig bleiben und beharren. Diese sollten sich billig von dem Genusse des heiligen Abendmahls selbst so lange ausschließen, bis in ihnen der Vorsatz entsünde, ihr ganzes sündliches Leben zu ändern, zu bessern, und es nach der Lehre Jesu Christi einzurichten.

Es prüfe sich daher ein jeder unter uns, ob er Lust habe, sich gegen Gott für die Wohlthaten, welche er ihm mit der Lehre Jesu Christi erzeigt hat, dankbar zu beweisen; ob er allem Neide, allem Hasse, aller Bitterkeit von Herzen entsagt, und seinem Nächsten, von dem er ist beleidigt worden, nach dem Beispiet Jesu Christi vergeben habe: ob er auch allem eine schlechte Erziehung verrathenden Fluchen, allen unzüchtigen Worten und Reden, aller Unmäßigkeit, und allen andern Lastern und Sünden so aufrichtig feind sei, daß er dieselben durch die Kraft, welche ihm Gott dazu schenken will, in Zukunft sein Lebenlang nicht mehr zu thun, sich hier vor dem allgegenwärtigen Gott fest vorgenommen habe?

Ist das euer aller christlicher Vorsatz?

so antwortet: Ja!

Beuget nun die Knie &c. &c.

Anmer:

Anmerkung. Wozu diese Kniebeugung? Sie ist doch nur von Menschen auf der einen Seite zur Ernährung des Stolzes einiger, und auf der andern zur Demüthigung anderer befohlen worden. Gott verlangt sie noch weniger von uns, als aufgeklärte Fürsten, welche Menschenwerth kennen, sie von ihren Unterthanen verlangen. Es wird doch nur Pfaffengeist mit derselben unterhalten. Wie sehr freuete sich der, als noch Landesherren auf seinen Befehl vor ihm auf die Kniee fielen. Es macht überdieß nur ein unndthiges Geräusch in der Kirche, und erhält niedrige Sklavensfurcht vor Gott unter Christen, welche ihn aus der Lehre Jesu Christi als den rechten Vater aller seiner Kinder kennen. Man wird sie doch wohl nicht mit dem im neuen Testamente, oder richtiger in der neuen Offenbarung vorkommenden Kniebeugen, dem Hochachtung bezeichnenden Gebrauche der Morgenländer beweisen wollen? Weg also damit!

Richtet nun eure Gedanken und Empfindungen auf Gott, den Vater aller seiner Geschöpfe, und also auch aller seiner Menschen, und bekenne ihm ein jeder seine Sünde aufrichtig mit folgenden Worten:

Ich, der ich wider deine Glückseligkeitsregeln, Allgütiger! oft gedacht, gewünscht und gehandelt haben, bekenne es dir jetzt, daß ich damit Unrecht gethan, und nicht nur mit äußerlichen, in die Augen fallenden Unsittlichkeiten, sondern auch mit manchen in mir aufgestiegenen bösen Gedanken und Begierden, welche nur zu bald in Handlungen übergiengen, mir und oft auch andern den empfindlichsten Schaden zugefügt habe. Du, Allwissender, weißt sie alle weit besser, als ich sie selbst weiß. Du liesest auch in meiner Seele die Reue, welche ich darüber empfinde, und den Vorsatz, welchen ich gefaßt habe, sie nie wieder zu begehen! O laß mich demselben nie untreu werden!

G

Höret

Höret nun den beruhigenden Unterricht, welchen uns Jesus Christus über die unbegrenzte Liebe Gottes Joh. 3, 16 gegeben hat:

So sehr, spricht Jesus hat Gott das ganze Menschengeschlecht geliebt, daß er seinen vorzüglichen Sohn ihnen zum Besten dahin gab, auf daß alle, die seine Lehre annehmen und befolgen nicht unglücklich, sondern ewig glücklich werden sollen.

So viele nun unter euch sind, die an ihren Unzungen und Unordnungen ein Mißfallen haben und doch vertrauen, daß der Gott, der ihnen durch Jesum Christum als der Gott der Liebe gepredigt ist, die unangenehmen Folgen derselben einschränken, und zum Guten lenken werde, und den Vorsatz haben, sich allen Reizungen zum Bösen immer mehr zu widersehen, und Gott ihren gütigsten Oberherrn mit wahrer Frömmigkeit und Rechtschaffenheit, und mit gewissenhafter Verrichtung aller ihrer Berufsgeschäfte zu verehren, diese, welche sich die Lehren Jesu Christi zu den Führerinnen ihres Lebens gewählt haben, versichere ich nach meiner besten Ueberzeugung von der Billigkeit und Großmuth Gottes, daß sie weder im Himmel, noch auf Erden keine weitem unangenehmen Folgen von allen ihren Sünden und Gesetz-widrigen Handlungen zu befürchten haben, als die, welche mit denselben nach der unveränderlichen Einrichtung Gottes ganz unzertrennlich verbunden sind.

Darauf spreche ein jeder, der dieß Zutrauen zu Gott hat, und dieser meiner Versicherung glaubt, Amen.

Der Gott des Friedens ꝛc. ꝛc.

Empfahet nun auch den Segen des Herrn, sollte wohl heißen: Nehmt noch meinen biblischen Glückwunsch mit:

Gott

Gott, der Allweise, Allgütige und Allmächtige segne, erfreue, bewahre, beschütze und beglücke euch! Amen!

Anmerkung. So übersetze ich den so genannten, aus der jüdischen Offenbarung entlehnten Segen, mit welchem die meisten Prediger jedesmal die Kanzel verlassen. Der große Christenhaufe hat für denselben solche Hochachtung, daß er beim Aussprechen desselben aufsteht. Wie doch die Geistlichen für die von ihnen verlangte äussere Ehrerbietung gesorgt haben! Kandidaten dürfen den Segen noch nicht aussprechen, weil ihnen bei aller Geschicklichkeit, die sie besitzen können, die Hände von 3 geistlichen Räten, oder Predigern noch nicht sind aufgelegt, und ihnen die Amtstüchtigkeit damit noch nicht ist ertheilt worden.

Veränderte Beichtformel aus der Königl. Preuß. Feldagende.

Gott! du unser großmüthiger Oberherr, du be-
weist uns Gutes bis auf unsre spätesten Nachkommen,
wenn wir gleich deine Glückseligkeitsregeln übertreten,
und uns den empfindlichsten Schaden damit zufügen.
Wir alle fühlen uns schuldig vor dir, wenn wir unsre
Gesinnungen, Neigungen und Handlungen auf das un-
parteiischste prüfen und untersuchen. Wir wenden uns
jezt an dich, nicht aus Stolz auf unsre Tugend und
Frömmigkeit, denn die hat viel Mängel, sondern im
Vertrauen auf deine grenzenlose Gnade und Barm-
herzigkeit. Wir bitten dich mit dem Bewußtsein un-
serer sündlichen Schwäche, du wollest mit uns nicht
nach Strenge verfahren, und uns nicht alle Folgen
unserer Thorheiten und Ausschweifungen empfinden
lassen, sondern sie so viel, als es die weise Einrichtung
der

der Dinge von dir und der unveränderlichen Natur: laß zu, einschränken! Wir erkennen es, o Gott! gar wohl, und bekennen es jezt vor dir, dem Allgegenwärtigen, mit innigster Begehren unserm Herzen, daß wir als von Natur eingeschränkte Geschöpfe auf die Entwicklung der vortreflichen Anlagen und Fähigkeiten, mit welchen du uns beschenkt hast, nicht allen unserm Fleiß verwenden; daß wir deine Glückseligkeitsregeln, die ohne Schaden nicht verlegt werden können, in Gedanken, mit Worten und Werken öfters übertreten; daß wir Böses begangen und viel Gutes unterlassen, und also deinen Unwillen und Mißfallen wohl verdient haben. Es ist uns aber dieß alles aufrichtig leid, und es gereuet uns sehr, daß wir Böses und Unrecht gethan haben. O siehe doch nicht bei der Bestimmung unserer Glückseligkeit auf diese Fehler und Schwachheiten, welche wir in unserm Leben begangen, sondern vielmehr auf die Tugenden, welche wir in demselben ausgeübt haben. Und da wir zur Bezeichnung unserm Abscheus am Bösen, und unserer Liebe zum Guten, das Abendmahl Jesu Christi genießen wollen: so laß uns alle als würdige Gäste solcher, an Jesus und seine Verdienste erinnernden Mahlzeit, so wohl die Versicherung, daß unsre sittlichen Fehler von dir nicht sollen willkürlich bestraft werden, und daß wir durch unsern Fleiß im Guten Glück und Seligkeit bekommen sollen, als auch Kräfte zum vernünftigen und ordentlichen Leben und Wandel durch lebhaftere Vorstellung der Tugenden Jesu Christi und durch fest beschlossene Nachahmung derselben erlangen! Amen!

Ich frage euch demnach, geliebten Freunde und Beichtende, vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott:

- I, ob ihr euch als Menschen, die irren und fehlen können, und die wirklich oft geirrt und gefehlt hat

hat

haben, erkennet, und bekennet, daß ihr nicht nur als eingeschränkte Geschöpfe auf die Welt gekommen seid, sondern auch die Gebote Gottes in Gedanken, mit Worten und Werken öfters übertreten habt? Erkennet ihr dieß, so antwortet: Ja!

- 2, ob ihr herzliche Reue über alle eure begangenen Fehler und Schwachheiten, über alle eure gesetzwidrigen Gesinnungen und Handlungen empfindet, und dieselben mit einer recht großen Betrübniß aufrichtig verabscheuet? so antwortet: Ja!
- 3, ob ihr das feste Zutrauen zu der unendlichen Großmuth eures Gottes habt, daß er nach der Versicherung Jesu Christi alle eure schädlichen Gesinnungen und Handlungen nicht willkürlich bestrafen, sondern euch von der Beibehaltung und Wiederholung derselben allein durch die natürlichen, damit verbundenen unangenehmen Folgen abschrecken werde: ob ihr dabei den ernstlichen und festen Vorsatz habt, diesen euren Glauben durch Rechtschaffenheit und wahre Frömmigkeit zu beweisen? so bekräftiget hier solches öffentlich und antwortet: Ja!

Die so genannte Absolution.

Auf dieses euer Bekenntniß, dessen wahre Beschaffenheit der allwissende Gott am besten kennt, will ich denn auch als ein verordneter und bestellter Prediger nach der Lehre Jesu Christi euch allen hiemit die Versicherung geben, daß der großmüthige Gott eure Untugenden nicht willkürlich bestrafen werde. Dieß könnt ihr so gewiß glauben, als ihr glaubt, daß Gott allweise, allgütig und allmächtig ist.

 Schlußgebet.

Barmherziger Gott und Vater, wir danken dir von Herzen, daß du uns wegen unserer sittlichen Fehler und Schwachheiten von deiner unendlichen Vaterliebe nicht ausgeschlossen, sondern uns Christen deinen Sohn Jesum Christum zum Lehrer und Tugendmuster gemacht und verordnet hast, daß wir durch Besserung und durch ein seiner Lehre gemäses Leben deine Freunde und Lieblinge werden können. Du hast uns jezt, da wir dir unsre Reue über unsre Vergehungen gezeigt haben, mit der willkürlichen Behandlung dieselben von dir eben so wenig, als mit deinem dir angedichteten Zorne schrecken, sondern uns vielmehr die Versicherung von deiner fortdauernden Liebe zu uns, und von der Einschränkung der natürlichen Folgen des von uns begangenen Unrechts bei dem Vorsatz, es nie zu wiederholen, geben, und uns damit beruhigen lassen. Wir danken dafür deiner unendlichen Güte mit innigst gerührten Seelen, bitten dich aber auch, Allgütiger, du wollest das heilige Abendmahl, welches wir morgen genießen wollen, den Nutzen für uns haben lassen und es dazu für uns segnen: daß wir alle durch unser Nachdenken über die Schädlichkeit des sittlichen Bösen und über die Nützlichkeit des sittlichen Guten recht viel Kraft und Stärke erlangen, allen Neigungen zum Bösen zu widerstehen, und den Vorsatz, den wir jezt erneuern, dich mit einem vernünftigen und rechtschaffenen Leben zu verehren, auch auszuführen und zu vollbringen! Laß uns durch das Andenken des Todes deines Sohnes alles von uns abhängende Böse aus uns vertilgen, damit, was wir hinfort noch als Menschen leben, wir nach dem Beispiele deines Sohnes leben mögen, der uns geliebt, und sich auch zu unserm Besten dahin gegeben hat! Erhöre uns, du Vater aller Barmherzigkeit, um deiner großen Menschenliebe willen! Amen!

V.